



alles ist

wie

„alles fließt“

panta rhei

lyrische Texte

Dietrich Kothe

alles ist

wie „alles fließt“ panta rhei

lyrische Texte von

Dietrich Kothe

(mit Bildern von eigenen Skulpturen)

Abendzeilen & Tagesblätter

Abendzeilen

INHALT

EIN ZAUBER
IN EINEM BÜNDEL BUNTEN TRAUMS
AUS EINER NEBENSTRASSE KOMMEND
DENN DENEN
DER KOPF HÄNGT IM WIND
DIE STUNDE
LICHTWUNSCH
UND STILLE
ALLES WIRD
DAHINDURCH
AN KÜRZER WERDENDEN TAGEN
WAS WOLLTE ICH ABER
ÜBER ALLE
WARTEN
HORIZONTE
ERINNERUNG
MUTTER
SPÄT
DA WIRD UNSERE LAUNE
WAS IMMER
ALLE GESPENSTER
ALS NACHTWÄCHTER AM TAGE
UND UMHERRIRT
UNSERES ALLTAGS
DER RECHTGLÄUBIGKEIT
ALLES DAS
VERWEILEN

EIN ZAUBER

Ich wollte dem Tag
schon
in die Schatten folgen
Der Abend sagte sich
dort an

Der Abschied des Lichts
war dann ganz purpurn
gefasst

Später
entstieg
die silberne
Sichel des
jungen Mondes
dem Dunkel
jenes fernen
Waldes dort

Und deine Schritte
sie fanden zu mir

Ein schöner
Zauber
lag über deiner
und meiner Zeit
Erscheinen und
Scheiden
verwoben sich
in unserer
Seligkeit

IN EINEM BÜNDEL BUNTEN TRAUMS

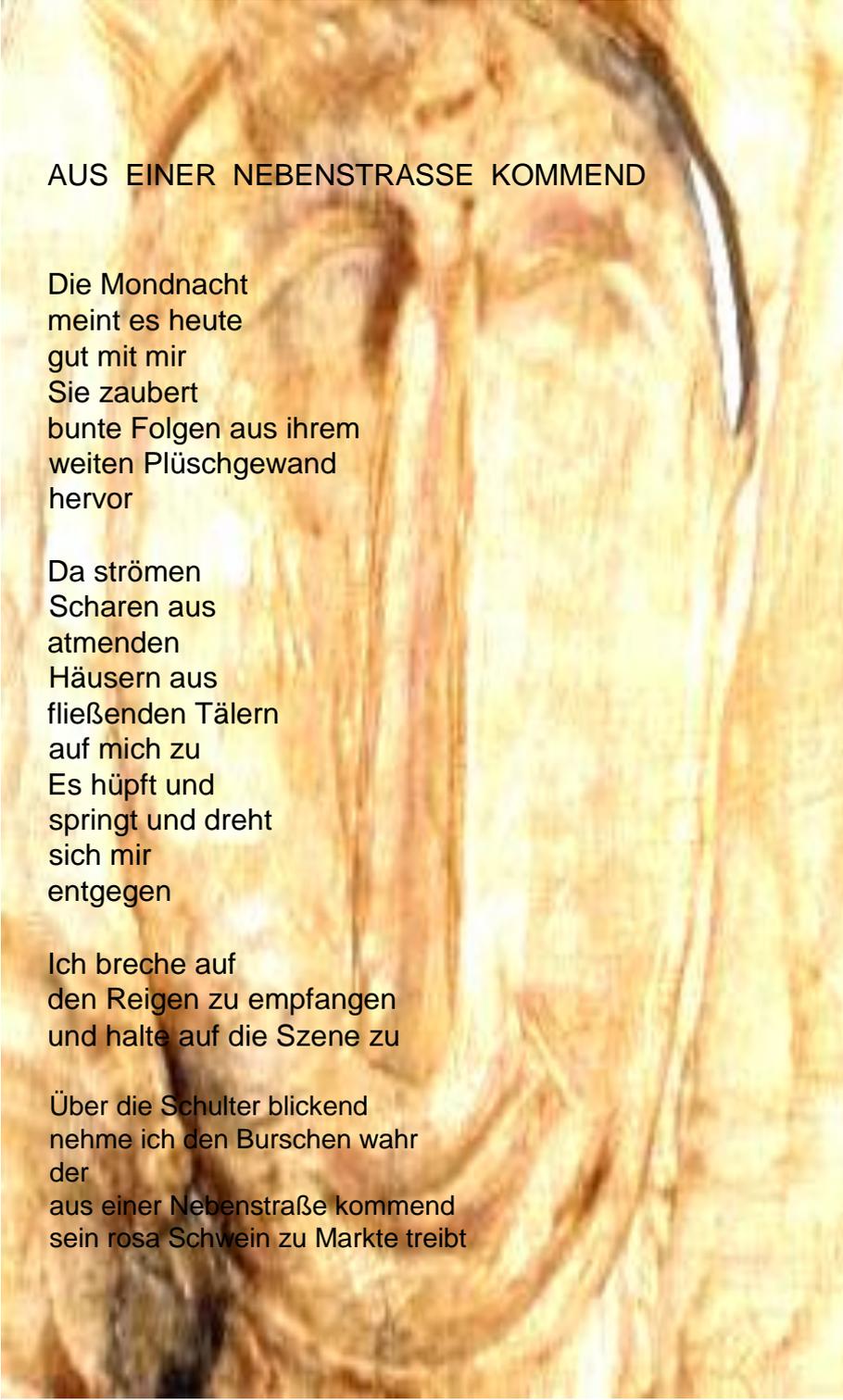
Weil heute
ein starker Mond ist
fällt das Licht
ein Strahlenkatarakt
über alle Wolkenklippen und ergießt sich
übers tiefe Wiesengrün

*Das Haus wirft
seinen Schatten*

Und trunken vom
schweren alten
Leben
ziehe ich
meines Wegs

*Der Lebensbaum
verharrt in starker Muße*

Hinterm müden Auge
treffen sich die Bilder
und versammeln sich
zu einem Bündel bunten Traums



AUS EINER NEBENSTRASSE KOMMEND

Die Mondnacht
meint es heute
gut mit mir
Sie zaubert
bunte Folgen aus ihrem
weiten Plüschgewand
hervor

Da strömen
Scharen aus
atmenden
Häusern aus
fließenden Tälern
auf mich zu
Es hüpfet und
springt und dreht
sich mir
entgegen

Ich breche auf
den Reigen zu empfangen
und halte auf die Szene zu

Über die Schulter blickend
nehme ich den Burschen wahr
der
aus einer Nebenstraße kommend
sein rosa Schwein zu Markte treibt

DENN DENEN

In so mancher Bange
spielt schon ein
schmaler Lichtstreif seine
tröstliche Rolle auf der Bühne
die mir Fantasie bedeutet

Denen mit dem Glauben
an das Licht

denen kann selbst
der düsterste Tag die Sterne nicht
vergessen machen

Eine Knospe im Winter
Und das Warten
auf die in Farben reiche Sonne

Kleiner Zug
im großen Wurf von
A bis Zet:

Da hat wer das Wagnis unternommen
ins allgemeine Schweigen
seine Lebenslust zu jauchzen

Was immer der Morgen als solcher
mit meinem Tag
zu tun gehabt haben mag

DER KOPF HÄNGT IM WIND
weil ihm die Sonne
eine Litanei ist

Dann schließt sich die
Waggontür
So stehe ich plötzlich
im Abend

$E=mc^2$

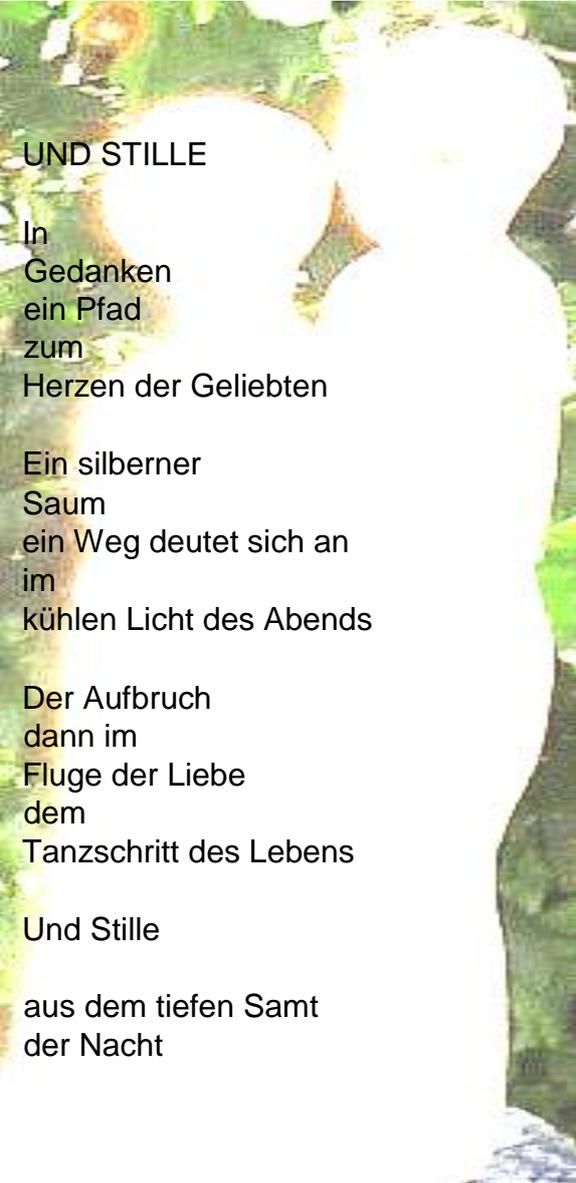
- A. Einstein in einer Stube des Patentamts
Da gewinnt der Plan Gestalt: Das Netz
der Deutung hat neu geknüpft zu werden
Doch auf der Gasse kläffen schon die Hunde
- B isweilen A.'s Griff zur Geige
Der Mond zieht im Bogenstrich herauf
Selbst hinter Wolkenschleiern lässt sich
bald die Parabel seines Laufs benennen
- C hancen des Aufbruchs sind nichts weniger als
orbisch begnadet Sie schaffen sich
ihr All in dem irgendwo das Raumschiff
der Gedanken seine Bahnen zieht
- D as Kosmische unerschöpflicher Möglichkeiten ist
seit Ewigkeit vorhanden Und der Strom der
Schöpfung ist allezeit im Fluss Glücklich die Idee
die ein Partikel davon erfassen kann
- E nergie geladene Sphäre am Beginn
Eine sich zum Sein verdichtende Ahnung
Und aus dem Chaos der Geräusche
gestaltet sich schier unendlicher Saitengesang

LICHTWUNSCH

Die
singende Kraft
im Flügelschlag

Ein
Schwarm blaufederner
Tauben

Kreisen
im Lichtwunsch
unseres Mondes



UND STILLE

In
Gedanken
ein Pfad
zum
Herzen der Geliebten

Ein silberner
Saum
ein Weg deutet sich an
im
kühlen Licht des Abends

Der Aufbruch
dann im
Fluge der Liebe
dem
Tanzschritt des Lebens

Und Stille

aus dem tiefen Samt
der Nacht

ALLES WIRD

Am Tage noch
hinter Flechten hausen die
meine Luftschlösser immer
überziehn

Den Stein des Anstoßes
mit Nacht verhüllen
dass er sich dahinter
dem Blick entzieht

Auf dem Bildschirm gedeiht dann
zwar aus nichtigem Anlass
so etwas wie Wissensdurst
als Lebensgeist:

Ein Mörder geigt sein
Messer am Riemen gegen
Feierabend hin Ein Prediger
bringt seine Variationen
vergessenen Grundthemas
ein Und wer mit wem
woundwannwarum
An wessen Kehle sitzt dann
das Messer Der Zeit-Grund-Ort
öffnet sich als Falle
hinter der Stirn

Doch unterdessen sprießt
am Fenster
im sanften Mondschein
der heilsaftige Aloe

Alles wird doch wieder
irgendwann
bei mir und allen Anderen
gut

DAHINDURCH

Beim Cocktail der Kolportagen
(wie stets flächendeckend verbreitet)
Im Sinne irgendeines
Überbringers funktionieren

An den Ausfallstraßen
des Tages entlang

Die Lichtkegel bohren sich
in die Geheimnisse der
Nacht

Häuser und Wiesen
selbst das
Cocacolaschild
ruhen wieder ihre Farben aus

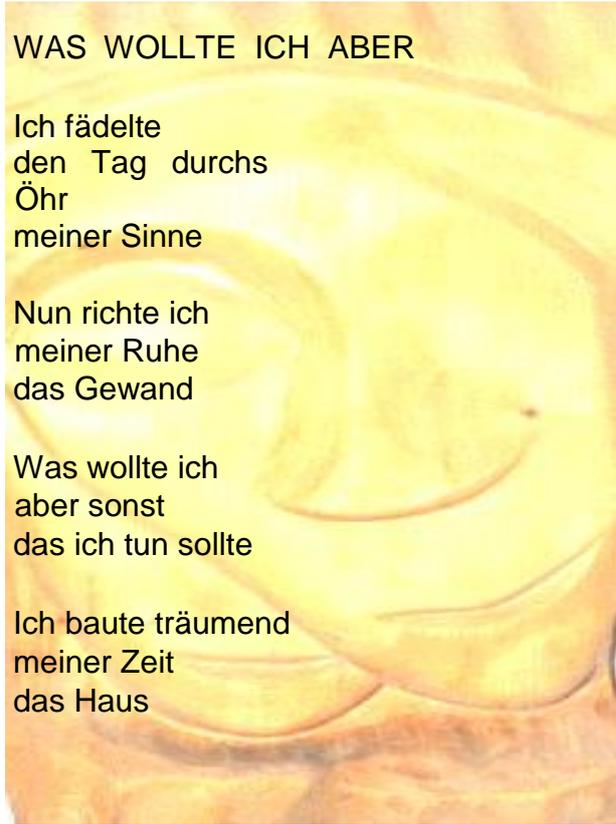
Dahindurch und
in den eigenen Abend
fliehn

AN KÜRZER WERDENDEN TAGEN

Wir sind schon weit
Die späte Sonne
nimmt den Tag
mit sich auf Reisen

Über unsere bunte
Ansicht
breitet sich
Nebel
ein zarter Chiffon

Etwas später
lässt es der Abend zu
Die Nacht dufte schon
nach Schnee



WAS WOLLTE ICH ABER

Ich fädelt
den Tag durchs
Öhr
meiner Sinne

Nun richte ich
meiner Ruhe
das Gewand

Was wollte ich
aber sonst
das ich tun sollte

Ich baute träumend
meiner Zeit
das Haus

ÜBER ALLE

Aus einem Schwung
sind heute diese
Stunden
hier
am Rande der Stadt

Was in Laune
bringt
gießt der Himmel aus
über Freunde und
alle

Dieser Zustand
heilt die Wunden
der von tausend Lichtern
aufgerissenen Nacht
und begnadigt sogar
die vielen falschen
Töne

In den späten Stunden
erscheint dann manchmal der
Lack der Limousinen
wie eitel Zuckerguss

WARTEN

Ausschau halten
und betrachten
Die Antlitze
deuten

Warten auf den
Moment
in dem dir
aus dem Gewoge
die eine Gestalt
erscheint

Warten auch im Finstern
bis dir
Augen wie Sterne
aufgehn

Warten
Den Sand der Zeit
unter den Füßen wissen
der verrinnt

HORIZONTE

Begegnung

kniend umfassen

Den Tag befreiend

in den Abend

wiegen

Verschmelzen der

Horizonte

Grün fließt

in den Azur

Und alles schwingt

Grenzen in Bewegung

Rhythmen und

Reigen

Die Welt will doch

erschaffen sein

Denn die Nacht

die Freundin der Verliebten

zieht herauf



ERINNERUNG

Goldne Frau
im schwarzen Morgen
Lila Traum und
graue Wirklichkeit

Sehnsucht flattert
weiße Taube
lebensvoll
in alle Weiten

Auf der Erde
ziehn die Blicke
gehn die Schritte
meinen Weg

Goldne Frau
im roten Herzen
in Erinnerung
Farbe
Form

Aus deiner Herz
pochenden
Sehnsucht
trunkenen
Nacht



in die
Staubpartikel

der
Leibhaftigkeit

Ein stilles Sein
Wenn Leben auch noch so
quirlte

Ein Stein manchmal
Die Gedanken fliegen einem
davon
und auch so weit

Und diese Trennung dann
auch der gordischen Gefüge

Zum endlos tiefsten Empfinden

M U T T E R

SPÄT

Begriffe

gleiten aus ihren Kreisen

im Selbst

hinein in die Umarmung

der Venus

Melancholie

Letzte

Strahlen Tags

sind schon

verglüht

DA WIRD UNSRE LAUNE

Wenn wir
der Stuben leid sind

unsere Blicke über das
Anthrazit der müden Öfen
streichen

da weinen die Nächte immer wieder
um die sattfarbenen Märchen der Natur

Und ihre Tränen fallen
auf das verschlissene weiße Tuch

Doch eine Nacht ist unter den vielen
die wird Mutter des blauen Bandes sein

("Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte ")

Und ihre lauwindigen Schwestern sind
vollherzige Ammen Sie wiegen den Baum

Da wird unsere Laune der junge Frühling Der
schenkt uns die Stunden aus goldenem Gefäß

ALLE GESPENSTER

Ein tiefer Dämmer
überfliegt mich

Ein großmächtiger Vogel
mit seinem Schatten

der alles Land (in Sicht)
abdeckt

Der frisch geworfene Gedanke
wird dem Vergessen zurückgeschenkt

Und die Reinheit
unbesetzbarer Flächen
begründet sich

Wie eine Segenshand
(mit ihrem Kreuzschlag etwa)

alle Gespenster
aus den Nerven bannt

ALS NACHTWÄCHTER AM TAGE

Mein Auge
kramt am Morgen
in der Erinnerung immer wieder
nach einem verschollenen Traum

Etwas später wird die Suche
(meistens) ohne Ergebnis abgebrochen
Denn ich muss ja den Versuch wagen
den Tag anzugehn

*Wenn ich wieder außer mir bin
beobachte ich am anderen Ende
meiner selbst den Turmbau zu
Babel aus all meinen Zwängen*

*Schließlich ist es mir
als müsste ich mich
in die Tiefe stürzen*

Da begegnet mir zuweilen
der Eindruck
als Nachtwächter am Tage
rot bemantelt (obendrein)
durch irgendeine Gasse zu ziehn

UND UMHERIRRT

Wenn das Licht
geht
tuscheln die Schatten
nicht mehr
Sie vereinen sich und
überziehen die Seele
die im Dunkeln
ihr Licht nicht finden kann
und umherirrt
an den
unverrückbaren Dingen
sich stoßend

Wie wird sie sich
im Schmerz
erkennen können

UNSERES ALLTAGS

Da streichen
Schemen über den Grund
auf dem wir stehn

Und wenn der Neonmond
wieder angeknipst wird
schlüpft die Verwirrung
den künstlichen Tag
wie aus einer blechernen Dose

Irgendwann
verrottet unsere Zeit noch
in einer Wolkengruft

Hinterm Friedhofswall
das Lager suchen
Im schwarzen Abdruck
des Grabsteins
lauert keine Beinhand
mehr

Denn die Gespenster sind
verzogen
grünen giftig digital auf
asphaltgrau und strahlen
im Heiligenschein des Friedens
aus dem Raketenschacht

Aus diesen Kellern unseres Alltags
fliehn

Der Rechtgläubigkeit

Mit der Stimmung im Recht
dass er über den Bildschirm
gebrochen wird
der verfallene Tag

Diese Wüsten
Ein gepeinigter Flüchtlingsstrom
flimmert dahin

Alles Leben
eine Herde Viehs Mit
großen
traurigen Augen
dahinwankend

Und überquellende Massengräber
zu jeder Zeit

Der Rechtgläubigkeit rinnen
die Menschenleiber
durch die zum Gebet verkrallten
Klauen

VERWEILEN

Mit dem Mut
der Fanfare
gegen alles
Dunkel
ansingen

Das verirrte Glimmen
da und dort
zu einem Faden
Morgenröte
bündeln

Doch nicht
tatenlos verweilen
im Halblight der
nur zum Schein
befriedeten
Verzweiflung

T a g e s B l ä t t e r

I N H A L T

G E G E N S T Ä N D E

Klänge - Tränen - Vergessen

SOUND & Co

A.B.: TEDEUM etc

TRÄNEN LUFT

JUDAIKA I: SAMUEL BAK'S

II: LETTERN

NIEMANDSLAND

DANN JA

Bildergalerie: FARBFORM@KatAlog2005

GRÜSZE NOCH HERR DOKTOR ALZ

E I N R I C H T U N G E N

VIEHISCH NACH LEBEN

PISA 1, 2, 3

EIN EI VOLL WIND

VATER(MUTTERKINDER)LAND so nach '89 (VII Versuche)

R E I S E B L I C K E

preisgünstig - Esprit - dreisiebenfünf

Kreuzung Spinne SOG

Ö S T E R L I C H E R E I S E

MIJOH VIELLEICHT MILO

dreisiebenfünf - weit davor und noch heute

ETRURIEN IM EINDRUCK

L A N D P A R T I E

AUGENSCHHEIN (Pastorale I)

BEILÄUFIG (Pastorale II)

WENN ES ABEND WIRD (Pastorale III)

G E G E N S T Ä N D E

Klänge - Tränen - Vergessen

SOUND & Co

as LoveParade

Auch mal Singsang
vor der Tapete
Doch die Pomade ist
vom Schlager längst
verschmiert Aber
mit fetten Sprüchen
volle Null am Hut

Was dauernd da in Krise sägt
probiert sich freizuschrein
Und töst der Sound im Kopf Dass
alles rum geht ex
Der Rhythmus etzt den Gipfel
rauf
Und Drumming bringt es
irre raus Die Sache bringts
als wie wenn da was
auf super Herzschlag macht

Das affengeile Feeling zeigts
dass alles da im Gleichtakt fetzt
So was wie FRIEDENSLÄRM
SCHALLT DICH DA AN

Und die Totale wohlt
ganz geil
unter deiner Haut
Kein Missen und in Zero greifen
Immer gleich schon gleich IN
wenn du da
im Getöse bist

A. Bruckner: TEDEUM etc

Er hat mit schieren Worten nicht zu Beschreibendes organisiert
Und es in seinen Harmonien den tauben Welten offeriert Die
Schämten sich aber ihrer Harthörigkeit nie Am Ende Grüße
Aus des Herrn Kaiser Franz-Josefs Gartenhaus: Alleweil noch
Unterthänigst gewesen – Ihr sehr ergebenster Bruckner, Anton

Die lichtstrebige Gewalt seliger Geister Bei diesem Meister so
Klangbürtige Scharen: Die Chöre überflügeln in goldwolkener
Sehnsucht alle Beschwörungskunst der Zeit Da den Menschen
Die Engel doch samt Glauben vergehn – aber flederwischig im
Kirchenstück und den anderen Werbeträgern wieder auferstehn

Ihr Heiligen all Euer irdischer Freund ist nun lange hin und seine
Renaissancen betten die Zeitlichkeit in diese fetten Oberswolken
Weihrauchs Die Werktreue als so ein bürokratisches Äquivalent
"Die hobeln doch nur ganz schön brav ihren Soundso herunter!"

Wer könnte je wieder das Jenseits so an den Himmel zaubern
(an dem heute der Orbitflitter zieht) und wer wird den Leuten
Verklärung deuten (denen die Melodie verloren ging), wer aus
Dem Kreißen aller Dinge noch einmal solche Harmonien ziehn?

Claude Debussy: Musik ist der Ausdruck des Unausprechlichen

TRÄNEN

1

Wunden
die das Leben schlägt
baden wir in
heißen Tränen aus
die unsere Seele nicht
vergießen kann

Bis du für dich
ganz fett
über deiner Kante
bist

LUFT

2

Stress
und alles
ist da abgefackt

Du bist wie Gummi
schlaff

Und bläst dich
aber
doch noch auf
Und raus aus deinem
MegaLoch

Da wird Belebung
prall
Und der Zustand
fliegt

J U D A I K A I

SAMUEL BAK'S

(entfernt an Botticelli – etwa nach Savonarola – erinnernd)

Gesichter
Gesichte tragend
Antlitz schwere Tafeln stehen im Licht

Seelentempel schwanken
Zerborstene Symbole im tiefen Raum
Gebilde
verhüllt
umwunden

Zerschundenes
Und die vielen offenen Male

Irrläufte umher

Gesichter
tief von Tränen
gefurchte Fassaden

Ein Volk aus den geteilten Fluten
Der dornige Weg durch die Zeit
Das Grauen als Bürde

Leichengraugelbe
 und diese Blutbräune
auf jedem Blatt
 der Geschichte

Und dennoch sein

J U D A I K A II Lettern

(für Hans Mayer, Salcia Landmann, Victor Klemperer)

Lettern

Sinngebilde mit Worten gemalt

Weshalb soll es einen wundern
Da sie doch mit den Buchstaben
Herangewachsen sind (dieser so
fesselnden Wahlverwandtschaft)

Beharrlich aus ihrer Summe zu
zeichnen unternommen haben
Das URBILD als bleibende Sicht

Das Auge ahnt hingegen: Es gibt
für es kein wirkliches Begegnen
mit dem seit jeher ERHOFFTEN

Indessen diese Einsicht :
Dass man EIGENTLICHES nur
mit dem inneren Blick erkennt
(fern jedoch davon: Es könne
nur ein Ding des Herzens sein)

NIEMANDSLAND

Der Tod lebt
von den Jahren und sauft
uns die Farbe aus den
Blütenkelchen
Doch eher setzt sich alles Tönen
in Sagen um
Als dass
die schmalen Rosenstraßen uns
in ferne Ziele würden führen

Der Tod ist gelb
vor Nichts Er tanzt
auf Schlagrahmwolken
mit den Weibern
Die ihm ihre Kinder lieben
Doch eher tuscheln die Äcker sich
den Erntesegen zu Als dass
die geraubten Tränen uns
zum Hort des Lebens würden fließen

Der Tod bläst
den Seelenwind
Und schlägt mit jedem Atemzug
die Fuge Nacht
Doch eher silbt das Wort
das Sinnen selber auf
Als dass
dem dunklen Niemandsland
lichtsteile Orgelpfeifen würde sprießen

DANN JA

(eine Ballettfigur)

Die Erwartungen
an diesem Tage

Die Erwar
an diesem Tag

Die Er
an die Tage

Die Die D

Die Erwartung an
diesem Tag

Die Die

Die bringt die Hoffnung
an

diesem Tage

Die Erwar

Wenn die Erwar

Wenn die Er Hoffnungen
zeitigen

Wenn Er

Wenn Er Hoff

Wenn Er Hoff zeitig

Dann Ja

Wenn Wenn Dann Die

We We Da D

W E D A D

Petrmayr

FARBFORM@KatAlog 20

quasi „Bilder einer Ausstellung“

NahWeite darum(herum)
das Erahnte selbst die AnteilSplitter noch
AbschnittElemente darunter
Und alles weiter von dem
was JA die ReindenkZeit nie zulässt
Abseits des so genannten geübten
Blicks (dieses Alltag beschlagenen)
Empfindlich wo

du es gar NICHT mehr auflösen zu können glaubst
Ergriffen-, Verschoben-, Gereiht-, ja Angedockt-ES
Und VERWÜNSCHT-wünschenswerten Sinn
Ja nicht gleich (oder noch besser
: überhaupt nicht) ANGENOMMEN
Weil nämlich ALLES um ALLES sich
gelegentlich GERADEZU aufdrängt

Gleichwohl: Eindruck @ Augen-jump im Nerv wenn
etwa dort die Vermutung siedelt Bunte so etwas
wie Belege @ versammelter BLEIBE So ein Ausruf
dazu: Dass die Erkenntnis vereinzelt das Wort
beschweigt Wie das wirkliche Auge sich
vor dem ab-gesehenen Gegenstand hinterm Lid
verbirgt

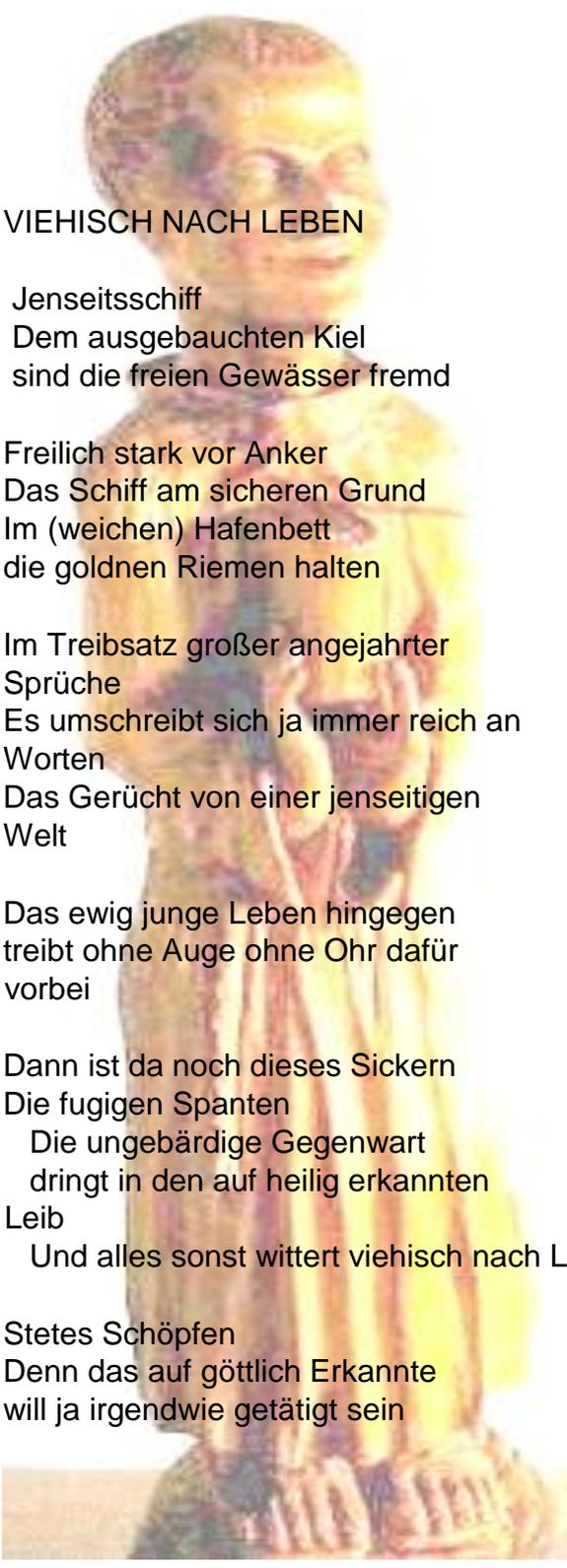
GRÜSZE NOCH HERR DOKTOR ALZ

Wie
Was Wo war DAS gleich – oder alles ERSIEeS
 Wenn es die vielen
Möglichkeiten
 Wovon auch immer Ja das
Ganze
Im Grunde Das Langgezeilte für dich
Ein Geschenk das du irgendwie noch
für Gedanken hältst
Diese Klaffen doch
riesen Risse mittendrin
Es liegt ja manchmal richtig schwer
auf der Zunge Und ist doch weg
Oder war da überhaupt etwas
Du schaust
Wenn deinen Blicken schließlich
doch kein Gedanke mehr folgt
sehen die Anderen irgendwann
Was war's noch gleich
Vor dem Absaufen
sich retten auf eine Insel Erinnerung ja
irgendwo und das gefährliche Vergessen
darumrundherum
wie ein Meer wie ein Mehr
Du versuchst dich darin und worin
Ach so immer wieder schwimmen Wo ist der
Schwanz von diesem Fisch irgendwo
Herr Doktor Wie denn Wenn man dann als
Schatten im eigenen Traum firmierte Ach

Wann ist man längst für die Anderen - die
LIEBEN darunter – ach ja denen peinlich
Das war es immer
Die Liebe mit ihrem dicken Arsch
erdrückt ja eigentlich die Pein
Oder längst nicht mehr
Alles ist umgekehrt
Und die Mutter hätte einem auf das Maul
Vater Was ist das
Wieder tauchen da noch feste Punkte
auf O ja die eingebläuten Sprüche
Die granitene Brocken sind im Hirn der Seele
Vater unser Heil Aber wie hieß der doch
Da war doch noch was
Gleich aber weg
Wenn noch ein Funke dann
der dass der sofort

EINRICHTUNGEN

Jenseitsschiff - PISA - Vater(MutterKinder)land



VIEHISCH NACH LEBEN

Jenseitsschiff
Dem ausgebauchten Kiel
sind die freien Gewässer fremd

Freilich stark vor Anker
Das Schiff am sicheren Grund
Im (weichen) Hafenbett
die goldnen Riemen halten

Im Treibsatz großer angejahrter
Sprüche
Es umschreibt sich ja immer reich an
Worten
Das Gerücht von einer jenseitigen
Welt

Das ewig junge Leben hingegen
treibt ohne Auge ohne Ohr dafür
vorbei

Dann ist da noch dieses Sickersn
Die fugigen Spanten
Die ungebärdige Gegenwart
dringt in den auf heilig erkannten
Leib
Und alles sonst wittert viehisch nach Leben

Stetes Schöpfen
Denn das auf göttlich Erkannte
will ja irgendwie getätigt sein

PISA (-Tests)

Null-1

(lernen)

Zeit Zeit Es geht um nichts
weniger als um das Augen- das
Ohren- und
das HändeHirn (das es ja immer ist)

Dagegen stets
diese eigene Nicht- Angetroffenheit

Stetig ist jedoch auch
der Brückenschlag
Es wird jedem Grund gelegt
: immerhin
vom Eingang her

All das Dargebotene
wäre ja mitzunehmen
: es ist indes so schwer
Verführerisch dagegen
: die Leichtigkeit der Schwäche
und des Vergessens

Zur Abrundung schließlich doch
: die gefühlte Geltungsträchtigkeit

Null-2

(lehren)

Burn-in Das Flimmern

im verlässlichen Behufe

: Die enorme Gedanken-

Kugel (die Welt gar)

denkbar "ruhig geschoben"

: Ein rundes Werden

sinngemäß

: Zum Trost umfassen mit Lächeln

& Bedeutungsgraden

(diesen Maß-EINHEITEN)

Die Fäden hingegen

verfehlen sich mitunter mit ihren Enden

: Asche (Aus-gebranntes nämlich)

schweigt es verzagt

: Gleichwohl ein pausenloses

Lächeln & Bedeutungsgrade

auch um ORIENTIERUNGS-Größe angetan

In der Folge zeigt es sich anhaltend

: Aus allem immer üppiger WERDENDES

Ein Knäuel gar

: Wohltuend auf BedeutungsgErade herabgesetzt

(Die kürzeste Verbindung)

: Verstrickung wird endlich möglich

die im Gewebe letztlich WÄRMENDE

Null-3
(leeren)

— —
—
— —
—

VATERLAND - so nach '89

Vater
Ist's nicht
auch ein Mutter-
und ein Kinderland
Unser Land

VATER(MUTTERKINDER)LAND Rückvorausblick

Vaterland und grelle Patrioten
Die Narretei mit Blut und Boden
Sie wollten auf fremdes Blut erkennen
und sich die besseren Menschen nennen
Sie raubten ihrer Opfer Gut
vergossen in Strömen unschuldiges Blut

Und büßen noch die KindesKinder
für diese skrupellosen Schinder
Zumal's den neuen Narren gibt
der diesen Wahnwitz wieder liebt

Vater(MutterKinder)Land

zweiterVersuch

(Maueröffnung '89)

So viele Füße überschwebten
zwar für Augenblicke nur - doch
immerhin - den Grund an diesem
deutschen Tor

(Wenn man nur bedenkt
was für böse Geister dort schon spukten)

Und das starre Gespann über der Menge
schien für Augenblicke nur (doch immerhin)
in rasendem Galopp
Alles triefte von Küssen
Und in der geballten Faust war
heute die glückliche Flasche
Das törichte Herze schwellte einem die Brust
auch wenn man nur via Mattscheibe zugegen war

Für einen Augenblick fühlten sich alle
in diesem (zwar ungern so genannten Vater-
)Land
als ein Volk
und man war
(wieder einmal) von der Geschichte
so besoffen

Vater(MutterKinder)Land

Einlassung (nach '89)

Die Ereignisse haben es gezeigt

Da sind immer die Verzierungen

die uns im Denken geschehen

und die uns dann unter die Worte

geraten

Gschmeidige Wendungen sind da

und stets diese Versuchung

Wind zu machen

und sein laues Lüftchen

ändern in die Ohren zu blasen

Doch man weiß ja dass die Wahrheit

so ordentlich ist Sie wäscht sich (früher

oder später) von all unseren Grotesken

rein

Darum begegnete bald schon

den Brüdern und Schwestern der verklungenen

Sonntagsreden

die Wirklichkeit (die nun einmal ein Ziehkind

der Wahrheit ist)

Da ging denen im Osten auf

dass sie all die Jahre zuvor

schiere Kunstfiguren waren

Vater(MutterKinder)Land
Schmährede

Dessen muss man sich

bei Dir

Liebes

alle Mal gewärtig sein

Dass du es

immer wieder bringst

mein Liebes

Am stärksten jedoch

unter den

Peitschenhieben deiner

Donna Geschichte

Du machst

Bange

Denn

durch die offenen Fenster

der Welt

dringt deine Lautwonnigkeit

Du

... land

Vater(MutterKinder)Land
fünfter Versuch

Diese kabarettistischen Momente
gelegentlich
Da zwängen sich die schieren
Umstände in die vielen Worthülsen
Und sie verdrängen von dort
den gemeinen Sinn

(In gewissen Situationen würde die Wirklichkeit
hätte sie Beine
ihren eigenen Interpreten aus dem Wege gehn)

"Wir sind das Volk!"
hat man noch im Ohr
Wir sind – was auch immer
(jedenfalls
gemeinhin ohne wirkliche Macht darüber)

Freilich sind da auch
die vielen Rollen auf den eigenen
Brettern die uns Zeit bedeuten

Und immer wieder Bühne frei

Was dann auch jedes Mal
zum Vortrag steht
Wir werden es zur Aufführung bringen
Denn
in der Moral des sozusagen blinden
Zufalls
haben wir schon immer das Zeittheater
mitvollführt

Vater(MutterKinder)Land
gemischte Betrachtung der Zipfelmütze

Von der Firne Himmelsnähe
zu der Täler reichem Glück

Heimatlied in Reih und Glied
Müh und Geld für heile Welt
(Bis dass das Säckel leer und schlaff)

Hinter Wassers Deichbestürmen
weiden Rinder grünes Glück

Bankenhort und Kapitalkonsort
Arbeitsplatz und Sozialversatz
(Bis dass der Schornstein nimmer raucht)

Was alles so im Herzen wohnt
was auch nicht
das Hirn verschont bewegt
schlechtweg die ganze Welt
(soweit sie sich dem Zwerg erhellt)

Drum Mütze auf und Zipfel runter
durch die Zeiten ziehen munter

Vaterland und Mutterboden
und das Landeskind gezogen

Vater(MutterKinder)Land
erneuter Anlauf

Wenn du schon theaterst
dann
Wenn du zur Erbauung
deiner selbst (wie du auch eben
verfasst sein magst) und oder
deiner vorderen Ränge

Wenn du also
wieder dein Wesen treibst
dann sei gefälligst
entgegen deiner Gewohnheit (sonst)
kein ruchloses
Vater
Mutter
Kinder fressendes Land

R E I S E B L I C K E

Kreuzung - preisgünstig - Esprit - dreisiebenfünf

KREUZUNG: Spinne SOG

(Nach LL, MOD, KF, GAP oder)

Die Straße fließt in dir

an der die Köpfe hinter Scheiben sind An der Gosse entlang reisert sich mitunter der Hund (in dir) den Weg Versenkt hindurch (Oben verfehlt der Silberpfahl den

ehemals gelben Regenschutz der Post) Unten heißt es: Meide die Nacht An Wänden entlang sprechen jedoch Graffiti Bände – und ungeschminkt die eigne gar nackte

Wahrheit Nimm oben den Asphalt Fast frei von platten Dosen und zerbrochnem Glas dein Weg – und zu den andren Städ/tten Manchmal sind noch Kissen auf der

Fensterbank Auch Warten ohne Ziel Der so freundliche Augenblick weht alle Gaffer an und fegt (zum schönen Schein) die Langeweile fort Im Gerinne aber lassen die

teuren Besen nichts verrotten Dann noch der Blick von der verirrtten Bronze Er sticht von seinem Fundament ganz uferlos ins Leere Auf "ein Ros" wartet nicht weit

davon die heilige Kapelle Dieses segesreiche Ros das doch erst Dezembers entspringen will (Und das grüne Licht erlöst immerhin den Eiligen) Um Weihnacht flirt es

dann an Häusern so seelenvoll Gewiss ist am Ende alles wie "alles fließt" des frühen Griechen Der Raum bleibt nur scheinbar stehn Alles Geschehen formt jedoch Zeit in dir

Heraklit wird unterstellt: "panta rhei!"

BILDUNGSREISE - preisgünstig

Am Brenner

Ich ahne Sonne hinter den Bergen und da wärmt der
Gedanke dass sich die Bilder aus den Ansichtskarten drängen

*Das Werbebild sagt: San Remo an dieser italienischen Riviera
gelegen hat zu allen Zeiten eininternat. Publikum angelockt
Das günstige Klima*

Zu Milano

Von Reflexion befallen: der türmchenbekrönte
Marmordom (Gottesirrtum über die Zeiten) Bank und
Despotenburg (auf klassisches Dreiecksverhältnis erkannt)

*Ein Geschichtsbild: Die Sforzas setzten Mord als ein
Werkzeug Sie haben aber Kunst gestiftet informiert alle
der Busfahrer Von reinem Adel die Borro*

Zielseits Riviera An der azurnen Rampe mit geschäftiger
Enge da und dort (aus allen Winkeln der Welt die Sedimente der
Paradies-Vorstellung und therapeutischen Bedeutung des Meerblicks)

*Dann das Ortsbild: Kilometer Marmorpflaster (weiß/rot) der
Uferpromenade; die private russische Kirche ist nachts bunt
beleuchtet, eine Besichtigun*

Zwischen Gründerzeitbarock

Schwer mit Historie befrachtet

Cappuzzino schlürfen Und dann

noch zum Santo hinauf Durch enge steile

Gassen (das romantische Spiel der Geschichte

mit der Angst und Not) der Eingeborenen Drüben den

Hang hinauf Die blind glitzernden Augen der Blumenbauern

So ein Sittenbild: Wassernot Man weiß nichts Genaues sagt die
Reisebegleitung um die alljährlichen Brände Jedoch verdunkelte
dichter Wald die L

Freilich

Nietzsche war da (Zarathustras Weltverbesserung)

Very important poeple ließen fette Schlösser und Villen

zurück (als fest verpackte Geschenke an die dienstbare heimische

Welt) Diese sehr ge suchte Stätte im zeitigen Jahr Wie eine ältliche

Dame am frühen Morgen die einsame Nacht noch im faltigen Leib (mit

irgendwie jungen Augen) und etwas unförmig - noch ohne die gegen den

neu gierigen Tag schützende Schminke auf der Visage

Endlich

tief eingeritzt in das breite Agavenblatt dort am

Strand sticht mir schließlich ein Seufzer ins Herz

Jimmy Is Swany

Da bin ich wieder ganz bei mir

MIJOH VIELLEICHT MILO

Beim Hören des Quartetts habe ich den Esprit bewundert -
und mich mit den Tönen augenblicklich nach Frankreich
entführen lassen D M's musizieren aus biographischen
Paradiesen und in literarische Freundschaft gebettet Solch
geistig-seelisches Klima D M's Bureauräume waren
womöglich elysäische Hallen

Wo heutzutage nach MS oder sonstigen Systemen arbeitende
Hirnersatzmaschinen (Rechner-Festplattenspeicher-Drucker etc)
Einsatzbereit mit umfangreichem Datenzugriff und weltweiter Zu

Doch bald suchten Fragen ihren Ton im Kopf Befinde ich mich
nur im Garten Eden solange ich nicht nach den Früchten vom
Baume Fortschritt die Hand ausstrecke Und ereignet sich die
neue Musik gar in Abwesenheit jener denen Leben Melodie

Darius Milhaud (:mijoh oder milo): französischer Komponist Aix-en-
Provence 1892 Schüler von ... In seiner frühen Zeit der romanti-
schen etwas später der atonalen Richtung angehörend Diplomat

D M's groteske Acht-Minuten-Opern (die Wunderlichkeit des
Sich-Ansingens thematisiert) und dieses Stück hier nämlich
für Flöte+Oboe+Klarinette+Klavier Der tolle Oktavensprung

Man kann den Bildungsstand heraushören und die technikbeflis-
se ne Diskussion zwecks Ausschöpfung aller Möglichkeiten zwischen
den Tönen D M scheint ohne Scheu vor nervigen Effekten u. dgl.

Bach kommt einem da in den Sinn und Wolfgang Amadé Wie sie gefällig
harmonisierten Dass sie heute in E- und U-Musik teilen Die Melodie als
Dirne verachten die sich dem Schlager verkauft

Die diskursive (i S v Habermas) Sprache angefochten Zerfallen
ist auch die Identität der Erfahrung Das ja in sich kontinuierliche
Leben (Zit Adorno) Als deren Begründung die Melodie gelten kön

Und es scheint doch so dass die Klang-Geräusch-Welt heute
beinahe haltlos auf Expression als Wirklichkeitskulisse steht vor der
die Moderne abbildend operiert (Man sollte versuchen schon in den
Schulen - und wo man sich sonst über den Menschen hermacht - die
akademische Musik über die Gewohnheit zur Schönheit - und ins
Gemüt gelangen zu lassen

Im Fortgang dieser Übertragung ist man überrascht vom beflissenen
Kichern aller gebildeten Damen und Herren (im subventionierten
Saal) Deren Hysterie sich steigert in dem Maße der Zurücknahme der
Verfremdung des music joke's von HAPPY MONDSCHNEINSONATE

dreisiebenfünf - weit davor und noch heute
(Besichtigung RAVENNAS)

Das historische Durcheinander
aus dem Lautsprecher vom Brummen
des Motors untermalt Völkerwanderung
jahraus jahrein Diese Geräusche vermengt
mit geschäftigem Trippeln germanische Horden
(auf Turnschuhsohlen)

"Gordischer Knoten" - Version Eins In Gordion Kleinasien aufbe
wahrt mit dem Orakel behaftet dass derjenige der ihn löst die
Herrschaft über Asien erränge Alexander

Unter programmatischer Strenge
glasbunter Heiligen Nichts wächst
in den Himmel Alles alles versinkt im
Sand (hier) Wer hatte da den richtigen Gott
gehabt (in klammer Düsternis) und die Macht ihn
durchzusetzen Oder wo haben sie Galla Placidia die
Römerin vierhundertfünfzig hingebracht Wie kam der
schwere Deckel überhaupt auf Theoderichs leeren
TotenTopf

"G K" - Version Zwei: griechische Sage Der Knoten zwischen Deich
sel und Joch des dem Zeus geweihten Wagens Der Löser erränge
Weltherrschaft und der große Alexander

Diese vielen Versuche mit
dem Instrument der Vermählung
Ist es wahr dass Kulturen die freilich
Leben sind durch Befruchtung entstehen
und durch das Schwert (welches auch immer) zugrunde
gehen

Wer hat dieses Meisterwerk geknüpft in welcher Zeit mit welcher
Technik (die stets Ausdruck von Geisteshaltung ist) Geht es um
die Macht und Menschen wie bei Alexander und den Epigonen

ETRURIEN IM EINDRUCK

Nachfahr dieses irgendwie verschwiegenen Volkes sein Aber im Boden (unter den Füßen) eine Ganzheit wissen Vom Staunen durchzogen (wie allerdings jeder Winkel der Welt) Doch im Wesentlichen unbehelligt sein von großen Punkten der uns mitgeteilten Geschichte

Eben dort suchte man sehr gerne sich zu finden

Die Fragmente: Dome und andre Versuche eines frühen Pius Stadtidee als Grotteske in Stein Es duftet aus Gewölben mit Wein und anderen Köstlichkeiten Und ein paar Hügel weiter der Pulcinella Das ganze Treiben unterm Mantel der Geschichte von Reflexion kaum angenagt

Man riskierte (nüchtern) das eigene Dafürhalten als Wirklichkeit zu setzen

Auf den sanften Höhen hausen Hoch hinaus will das Leben allemal Und von den Hängen fließt Weizen (der nicht wissen kann wer ihn drischt - und den Boden vergeudet) Doch unter der Erde ist die unerwartete Schönheit des Todes Die Damen und Herren und Kinder auf ihren Sarkophagen

Allerdings wagt man dann doch nicht mehr an ein Verweilen zu denken Man macht sich mit den Anderen in das auch stets flüchtige Leben davon

Landpartie

Pastorale I, II, III

AUGENSCHHEIN

(Pastorale I)

Die Sonne flirrt
durch ein paar Ritzen im Verschlag

Der Blaumann
tritt mit seinen Viktualien auf der Stelle

Erst gelb knallt die Pusteblume ins Licht
und der emsige Hahn ist überm
Hühnervolk

Schlägt der Regen auf die bunten Tupfen
wäscht sich graubraun was nicht sattes Grün sein will

Die Eindrücke von gestern sind
wie nasse Wäsche auf der Leine

BEILÄUFIG

(Pastorale II)

Worte zischen
durch die Finger
vor dem Mund Es huscht
auch mal
ein Grien über die Züge
Und im Faltenwurf der Haut
mit den Jahren immer tiefer
kauert beharrlich das Weltbild

Auf deinem Weg
liegen diese Steine an denen
man sich immer stößt
Sie festigen den Grund
obschon sie ja sehr handlich
wären zu einem Wurf

Überm schäumenden Glas
hinterm Wirtshaustisch
ist der Horizont eben immer auch sehr
nah

WENN ES ABEND WIRD
(Pastorale III)

Wenn du nicht so eigentlich
nach der Uhr lebst
hat die Zeit hier noch ihren Glockenschlag

Zwar ist dieses Zuckerwerk im Ohr das zum Verrat an der Volksweise
führt Viel Lärm und Bewegung dazu Und die stete Nestflucht der Jun
gen Auch löste das Streichelvieh längst die großen Milchleiber ab An
manchem Tag werden die Menschen zu Regen Es durchsickert klamm
und das Gesicht zieht sich mit den Wetterzeiten in die Länge

Würdest du doch achtsam sein stellten sich Bilder ein Auch die gefälligs
te Melodie erreicht nie die Weise der Lerche über dem weiten Feld Man
hat es allerdings eher mit den simplen Dingen Wie all diese Seifenopern
aus dem Bildschirm sich ins Denken fressen Dauernd flackert dieses Ge
gaukle von den matten Scheiben

Doch wenn es Abend wird überm Dorf
ist manchmal der ruhige Atem
wieder tausend Jahre alt